

Die Fahrt nach Stankt Petersburg vom 28.9. bis 07.10.2011 - Eine exklusive Möglichkeit, das Land von innen kennen zu lernen

Wie jedes Mal war es für unsere Schüler spannend - wahrscheinlich für diejenigen mit russischen Hintergrund noch mehr. Vor der Fahrt wurden tausende Fragen gestellt und geklärt, die Neugier und Aufregung vor der Begegnung stiegen ...

Am Flughafen wurden wir mit bunten Plakaten und einem lauten „Herzlich willkommen!“ begrüßt. Und wir waren wirklich willkommen, was an einem 10-tägigen Programm, das kaum irgendwelche Wünsche offen ließ, unschwer festzustellen war.

Den ersten Eindruck von dem „nördlichen Venedig“ haben wir durch eine Stadt-Bootrundfahrt gewonnen. Doch neben den größten und bekanntesten Sehenswürdigkeiten wurden wir ganz nahe an die russische Volkskultur im Ethno-Theater gebracht. Wir durften nicht nur hören und sehen, sondern auch am Geschehen, sprich Tanzen und Spielen (!), teilnehmen. Ein angenehm warmer und sehr lustiger Abend endete mit dem traditionellen Teetrinken.

Für Freitag und Samstag wurde eine Reise aufs Land angeboten. „Aufs Land“ - das war ja auch nur 400 km (!) von St. Petersburg entfernt ...



Die altrussische Stadt PSKOW mit ihrem Kreml und den vielen Kirchen erzählt viel von der Geschichte Russlands. Wir wurden in einem „Erholungslager“ (vergleichbar mit einer Jugendherberge) nahe der Stadt, mitten im Wald, am Ufer eines wunderschönen Sees untergebracht. Der Wald lud zu Spaziergängen und Pilzesammeln, die Herberge aber auch zu einer Disco ein. Am nächsten Tag durften wir das *Mariä-Entschlafen-Höhlenkloster* besuchen, das 1489 durch russisch-orthodoxe Mönche gegründet wurde, welche - wie damals für viele russische Klöster üblich - in selbstgegrabenen Höhlen lebten. Der Ortsname ist wahrscheinlich vom russischen Wort *peschtschera* (пещера, Höhle) abgeleitet. Alle „Mädels“ wurden mit Röcken und Kopftüchern versorgt, ehe wir in die Höhle durften. Das war ungewohnt, ließ uns aber geheimnisvoll „durchgeistigt“ wirken (so Herr Röthig, der sich nicht umziehen musste). Verwunderung rief angesichts solcher Traditionsbewusstheit das Bild eines Mönchs hervor, der mit einem höchstmodernen Laubpuster Blätter vom Dach der Kirche räumte ...

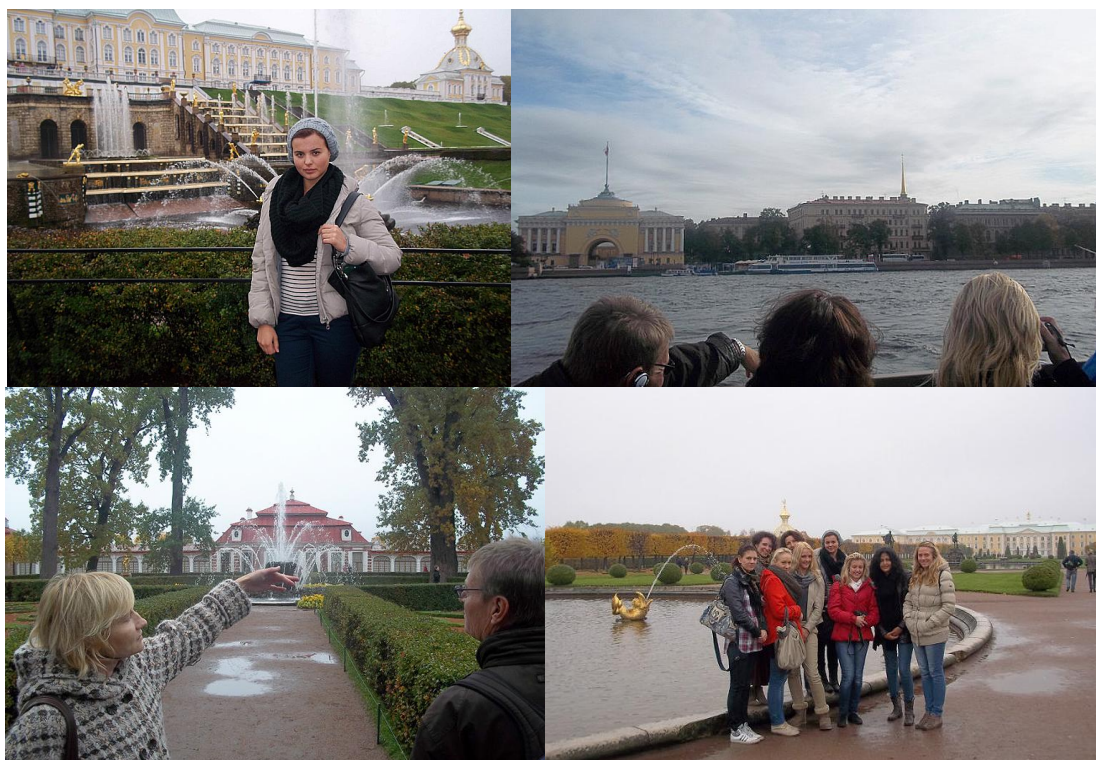


Natürlich durfte in St. Petersburg ein Besuch des Peterhofs, der ehemaligen Zarenresidenz mit ihren atemberaubenden Fontänen und Gartenanlagen nicht fehlen. Und die Eremitage mit den weltberühmten Kunstwerken, der Katharinen-Palast mit dem „wiederbelebten“ Bernsteinzimmer, die Peter-und-Paul-Festung, die eine Grabstätte der letzten Zarenfamilie ist - all das bezauerte uns ebenso.

Die Mengen an Gold in der Innenausstattung der Paläste, die Pracht und unglaubliche Fülle an und in den historischen Gebäuden (T.Röthig: „Die Stadt ist ein riesiges Museum, wo fast jedes Gebäude ein Denkmal ist“) treiben manchen Betrachter an den Rand der Erschöpfung - fast zu viel für die Augen ...

Ein zweifellos großes Event war der Ballett „Giselle“ im Michajlovskij Theater, das einige unsere Schülerinnen im Innersten tief ergriffen hat und vielleicht das Interesse für das Klassische geweckt hat.

Doch der eigentliche kaum messbare Wert des Austausches lag dieses Mal in der Möglichkeit, das Land, „die russische Seele“ vor Ort zu erfahren und zu erleben - das ermöglicht einem eben kein Reisebüro!



Der Unterricht, den wir jeden Morgen in verschiedenen Fächern besuchen durften, unterschied sich, so merkten es unsere Schülerinnen, sehr stark von unserem! Das außerschulische Leben der Austauschpartner versetzte manche aber wirklich ins Staunen - es ist unglaublich, dass man so viel in 24 Stunden packen und dabei ganz munter jeden Tag begrüßen kann ... Ein Zitat aus dem Bericht von CHRISTINA MERKER (Jgst. 12) fasst die Eindrücke der Schülerinnen gut zusammen:

„Wir konnten nicht nur die schöne Architektur und Geschichte kennen lernen, sondern auch das Leben an sich. Die Menschen dort sind viel gestresster als in Deutschland, aber sie haben wirklich Stil! Das Beste an der Reise waren die Ausflüge an so viele interessante und schöne Orte, wie z.B. zum Eremitage. Dort konnten wir viele schöne Bilder von bekannten Malern wie da Vinci sehen, was uns viele Vorteile für den Kunst- und Geschichtsunterricht brachte. Natürlich war es auch sehr wichtig für mich zu sehen, wie die Menschen dort leben und wie es ihnen dabei geht. Meine Austauschschüler hatte immer sehr viel Schulhausaufgaben auf und sogar samstags Schule. Das Geld war bei ihnen auch knapper als bei uns. Das zu sehen, war für mich ein Ansporn, viel zu lernen und auch genauso fleißig zu sein. Alles in allem hat es sich aus meiner Sicht sehr gelohnt, weil ich viele Eindrücke, die fürs Leben wichtig sind, mitnehmen konnte.“

Die sorgfältige Planung, das abwechslungsreiche Programm wie auch die sehr warme Gesamtatmosphäre ließen keinen Zweifel daran, dass dieses Schüleraustauschprogramm auf gegenseitigem Interesse beruht und von beiden Seiten gerne weitergeführt werden wird. Doch ohne Förderung durch die „Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch“ und durch unseren schulischen Förderverein wäre dieser wichtige kulturelle Austausch nicht zu bewerkstelligen - hierfür unseren ausdrücklichen großen Dank!

